

Erfolgreiche Suche nach der Burg aus der Sage

Im Dählewäldli, Ursenbach. Der Fundort im kleinen Wald ob Ursenbach ist offiziell aktenkundig und zur archäologischen Schutzzone erklärt worden. Der Finder heisst Beat Ursenbacher. Der Hausarzt aus Frauenkappelen ist ein passionierter Entdecker und Erforscher von alten Burgstellen und Grabhügeln in der Region und darüber hinaus. So hat er sich vor bald zehn Jahren auch auf die Suche nach dieser historischen Stätte gemacht, weil in alten Sagen und Geschichtsbüchern immer wieder von einer Burg in Ursenbach berichtet wurde. Ihr genauer Standort aber war bislang nicht bekannt.

Zuerst ein Blick auf die Karte. Wir treffen uns in der Stube von Greti Morgenthaler im «Schürhansli» in Ursenbach. Die 86-jährige Mundartautorin berichtet in ihrem neusten Buch «Füregrüblets» von einem Treffen mit Beat Ursenbacher und dessen Suche nach der Burg von Ursenbach. An diesem Samstag im November steht noch vor dem ersten Schnee eine gemeinsame Exkursion an. 100 Meter hinauf zum markanten Gupf Schynegütsch mit dem vorgelagerten bewaldeten Hügel ausläufer Dählewäldli oberhalb des Dorfes. 500 Meter Luftlinie von der Kirche Ursenbach entfernt. Aber davon später mehr. Beat Ursenbachers Finger führt die Blicke über die Karte. Dann bleibt er plötzlich stehen. Der Fundort. Hier liege das alte Burgplateau.



«UE»-Lokaltermin ob Ursenbach: Hausarzt Beat Ursenbacher im von Menschenhand ausgehobenen alten Burggraben mitten im Dählewäldli. Hinter ihm der Schutzwall, auf dem ungefähr im 8. bis 10. Jahrhundert hinter Palisaden die Holzburg der Adalgozinger stand. Bild: bh

Graben und Wall als wichtige Indizien

Oben angekommen, zeigt Beat Ursenbacher gleich auf den noch gut sichtbaren Graben, der das Dählewäldli kurz nach dem Waldrand durchzieht. Er ist heute zwar im oberen Bereich mit Lesesteinen und Humus, Erde und Blättern zugeschüttet, bleibt aber markant genug, um vom Kennerauge als erstes und wichtigstes Indiz erkannt und gelesen zu werden. Beat Ursenbacher erklärt Greti Morgenthaler die Details im Gelände: «Diesen Graben hat nicht die Natur geformt. Er wurde einst von Menschenhand ausgehoben. Der Graben lässt auf einen befestigten Platz schliessen. Daran schliesst zudem noch ein künstlich aufgeschütteter Wall an, den man ebenfalls noch deutlich sieht.» Unmittelbar vor dem Wall müsse man sich eine Reihe von Palisaden vorstellen, hinter dem Wall eine Holzburg mit einem grösseren, turmartigen Holzgebäude und möglicherweise weiteren Gebäuden, alles umringt von einer Palisade: «Es handelt sich also um einen früh erbauten, befestigten Platz, um eine Holz-Erd-Burg. Spuren von alten Mauern gibt es hier keine.»

Die Suche nach der Burg aus der Sage Beat Ursenbacher war schon nach dem ersten Spaziergang mit Ehefrau Ruth hier oben fest davon überzeugt: Hier stand einst jene Burg, von der nicht nur in Sagen berichtet wurde. Auch in verschiedenen Chroniken und Geschichtsbüchern aus den Jahren 1763, 1767, 1950 und 1957 wird in Ursenbach eine Burg angegeben, nie aber deren Standort erwähnt. Mit be-

freundeten Geologen und Historikern erkundete und vermäss Ursenbacher umsichtig das Gebiet vor Ort. Gleichzeitig suchte er in alten Chroniken, Urkunden und Forschungsberichten nach weiteren Spuren, die die Geschichte der Burg von Ursenbach und ihr Umfeld erhellen. Schliesslich meldete er die bislang unbekannt Burgstelle offiziell dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern.

Die Adalgozinger vom Bodensee

Wie bei anderen Burgstellen in der Gegend vermutet, geht Beat Ursenbacher auch bei der Burg von Ursenbach davon aus, dass sie im 8., 9. oder 10. Jahrhundert durch Sippenmitglieder der sogenannten Adalgoze oder Adalgozinger errichtet wurde. Dieses adlige, weitverzweigte Geschlecht stammte aus dem Bodenseeraum, hatte grossen Grundbesitz nicht nur im Langental, sondern auch südlich der Aare und entlang der Emme. Es wies verwandtschaftliche Verbindungen mit namhaften anderen berühmten Geschlechtern der Ostschweiz auf. Die Adalgoze sind in verschiedenen Urkunden aus dem Ende des 8. sowie dem 9. Jahrhundert aktenkundig, wobei oft – gleichsam als Leitname – der Name Adalgoz vorkommt. Es bestanden enge Beziehungen mit dem damals sehr bedeutenden Kloster St. Gallen: Vergabungen oder Tausch von Bauernhöfen und Land werden genauso wie die Besetzung von Spitzenposten in der Klosterverwaltung in

Urkunden erwähnt. Beat Ursenbacher fasst begeistert zusammen: «Ursenbach liegt wie ein Puzzleteilchen mitten im ehemaligen Herrschaftsgebiet der Adalgoze und gehörte dazu.»

Die Kirche zur Burg

Für ihn ist zudem faszinierend, dass – unabhängig von den Urkunden – auch der Baustil der ersten Ursenbacher Kirche aus dem 8. oder 9. Jahrhundert aus Holz sowie der zweite Kirchenbau aus Stein aus dem 9. oder 10. Jahrhundert bautypologische Eigenheiten aufweisen, die ebenfalls typisch sind für die sogenannten Adalgozkirchen. Genauso übrigens wie jene im benachbarten Rohrbach. Beat Ursenbacher sieht darin einen weiteren Beleg für die Beziehung zum Bodenseeraum. Er zieht gleich noch eine nächste Verbindungslinie: «Es kann zudem angenommen werden, dass die Kirche als sogenannte Eigenkirche dem Erbauer und Besitzer der Burg von Ursenbach gehörte.»

Ulricus de Ursibach

Der erste bekannte Ursenbacher, ein gewisser Ulricus de Ursibach, hatte anfangs des 11. Jahrhunderts ein grosses Bauerngut in Walliswil bei Murgenthal, Wangen oder Niederbipp dem Kloster Einsiedeln geschenkt. Er dürfte von den Adalgozen abstammen. Weitere Vertreter dieses Ursenbacher Geschlechts sind bekannt. Doch das ist eine andere Geschichte, sagt Doktor Ursenbacher lächelnd. Er

will davon bald in eigenen Texten oder einem ganzen Buch berichten.

Ausgleich zur Arztpraxis

Er habe schon als Kind viel gelesen und sich speziell für Geschichte interessiert. Genauso wie für all das, was unseren Körper bewegt. So habe er dann Medizin studiert, geheiratet und eine Hausarztpraxis in Frauenkappelen eröffnet. Viel Zeit für anderes blieb damals nicht. Bis er mit seiner Frau und seinem Vater Ende der 1990er Jahre an Wochenenden regelmässig zu spazieren begann. Auch in und um Ursenbach herum. Auch auf der Suche nach den Wurzeln des Familiennamens. Und nach der Burgstelle. Seither sind ein paar andere, bislang unbekannt Burgstellen dazugekommen. Ebenso Grabhügel, vor allem aus der älteren Eisenzeit. Beat Ursenbacher nennt sein Suchen und Finden ein schönes Hobby und einen sinnvollen Ausgleich zur täglichen Arbeit in der Praxis. Die Fundstellen meldet er jeweils nach ausführlicher Prüfung dem archäologischen Dienst des Kantons. Gesicherte Angaben werden dort offiziell erfasst, die Fundstellen als archäologisches Schutzgebiet in die entsprechenden Karten eingezeichnet.

Zeilen der Anerkennung

So ist im einschlägigen Publikationsorgan des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern «Arch BE» nachzulesen: «Ursenbach, Schynegütsch, (...) Begehung im Rahmen der Burgenin-

ventarisation aufgrund der Meldung von Beat Ursenbacher. Der ovale Burg- hügel unbekannter Zeitstellung und ohne Mauerspuren befindet sich nordöstlich, ca. 100 m oberhalb des Dorfes Ursenbach. Er hat dreiseitig steile Hänge sowie einen Quergraben (z.T. angefüllt) und -wall, die den Zugangsbereich im Osten sichern.» Das reiche als persönliche Anerkennung, sagt Beat Ursenbacher. Alle wissenschaftlichen Arbeiten und Kosten, die mit diesem Eintrag verbunden sind, schenkte er dem Kanton. Dazu gehört auch ein detaillierter Vermessungsplan, den er zusammen mit dem Archäologen und Geometer Jens Wolfensteller angefertigt hat. Beat Hugli

Wichtig zu wissen:

In Greti Morgenthalers neuem Buch «Füregrüblets» heisst eine von 16 neuen Mundartgeschichten «S'gheimnisvoue Dählewäudli». Sie ist der Sage von und der Suche nach der Burg von Ursenbach gewidmet. Greti Morgenthalers Bücher sind in der Edition Schürch Huttwil erschienen und bei Schürch Druck & Medien erhältlich. «UE»-Abonnantinnen und -Abonnenten profitieren von einem Spezialpreis: 20 statt 25 Franken. Mehr dazu im Internet auf www.schuerch-druck.ch UE



Ursenbach. Der Fundort im kleinen Wald ob Ursenbach ist offiziell aktenkundig und zur archäologischen Schutzzone erklärt worden. Der Finder heisst Beat Ursenbacher.

neu oder mutierend: Glauser Hansueli, von Rütli bei Lyssach, in Fischbach, Aktuar, ohne Zeichnungsbe- rechtigung.

Autohilfe Emmental GmbH, in Lützel- flüh. Statutenänderung: 29. November 2011. **Firma neu: Autohilfe Stettler GmbH.** Sitz neu: Oberburg. Domizil neu: Krauchthalstrasse 104, 3414 Oberburg. Zweck neu: Pannenhilfe sowie Abschlepp- und Bergungsdienste

für Motorfahrzeuge aller Art. Neben- leistungspflichten, Vorhand-, Vor- kaufs- oder Kaufrechte: gemäss näherer Umschreibung in den Statuten. Vinkulierung neu: Die Bestimmung über die vom Gesetz abweichenden Abtretungsmodalitäten der Stamman- teile ist aus den Statuten gestrichen worden. Folgende weitere Adresse wird im Handelsregister gelöscht (ge- strichen): Krauchthalstrasse 104, 3414 Oberburg).

René Sigrist, in Sumiswald, Einzelun- ternehmen. Vermögensübertragung: Der Geschäftsinhaber überträgt gemäss Vertrag vom 25. November Akti- ven und Passiven auf die SIGWA GmbH, in Sumiswald. Das Einzelun- ternehmen wird im Handelsregister gelöscht.

Metallix Metallbau AG in Liquidation, in Rohrbach. Das Konkursverfahren wurde mit Verfügung des zuständigen

Einzelgerichts vom 5. Dezember 2011 als geschlossen erklärt. Die Gesell- schaft wird von Amtes wegen gelöscht.

Sharktronic Steiner, in Eriswil. Das Einzelunternehmen ist infolge Ge- schäftsaufgabe erloschen.

Restaurant Roggenratbad Erika Sommer, in Wyssachen. Das Einzelun- ternehmen ist infolge Geschäftsaufga- be erloschen.